



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Evaluationsbericht 2010

Evaluationsbericht 2010

Die Leuphana Sommerakademie
für Haupt- und Förderschüler in
Duderstadt

Institut für Schul- und Hochschulforschung
Julia F. Graetsch und Prof. Dr. Kurt Czerwenka

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Leine-Volkshochschule

Gefördert durch die Klosterkammer Hannover, die Sparkasse Hannover und die Stadt Laatzen

Executive Summary	1
1. Evaluation des Deutschkurses und der Lesezeit (Julia Schmalz und Astrid Korfmacher)	4
2. Vorstellung des Konzepts und Evaluation des Intensivkurses Mathematik (Anne Plückhahn und Janina Steffen)	6
3. Vorstellung des Konzepts und Evaluation des PC-Kurses (Evren Karadag und Josefin Grossmann)	9
4. Abschlussbericht zum Intensivkurs „Auftreten“ (Anne Schaab und Ding Wang)	11
5. Abschlussbericht des Musicalprojekts „Step Up to Life“ (Anne Zimmermann, Linda Fresdorf und Anne Schaab)	13
6. Evaluationsbericht zum Modul Coaching (Anne Plückhahn und Astrid Korfmacher)	15
7. Evaluation des Englisch-Crashkurses (Anika Zeuke und Daniel Alles)	16
8. Abschlussbericht der Kreativwerkstatt (Daniel Alles)	18
9. Abschlussbericht des Schülerparlaments (Anika Zeuke)	20
10. Fazit der Projektleitung	22
11. Auswertung der Schülerbefragung	24

EXECUTIVE SUMMARY

In diesem Bericht werden die Durchführung und die Ergebnisse der 3-wöchigen Leuphana Sommerakademie vorgestellt, welche im Juni und Juli 2010 mit 32 Haupt- und Förderschülern aus den Städten Laatzen, Pattensen, Hemmingen und Sarstedt durchgeführt wurde. Die Teilnehmer wurden von insgesamt 14 Betreuern unterstützt. Zwei der Betreuer waren Studierende der Leuphana Universität Lüneburg (Fachrichtung Lehramt) und vier der Betreuer waren Studierende der Leibniz Universität Hannover. Das Projekt wurde im niedersächsischen Duderstadt realisiert und hatte das Ziel, die Teilnehmer fit für das kommende Schuljahr und den Einstieg ins Berufsleben zu machen. Die Leuphana Sommerakademien sind als Teil eines umfassenden Förderkonzepts zur Verbesserung der Berufsfähigkeit von Jugendlichen zu betrachten.



In den folgenden Kapiteln stellen die mitwirkenden Fachkräfte und Studierenden ihre Konzepte für den jeweiligen Fachbereich vor und präsentieren die Ergebnisse ihrer Arbeit mit den Jugendlichen.

Das Thema „Hauptschule und Hauptschulabsolventen“ ist Gegenstand der aktuellen bildungspolitischen Diskussion. Hauptschüler werden in der Regel unterschätzt, ihre Schule wird als „Restschule“ abgetan. Dies hat Auswirkungen auf das Selbstbild und die

Lebenseinstellung der Jugendlichen. Die Schüler haben sich oftmals mit ihren Leistungsdefiziten und der daraus folgenden Chancenlosigkeit auf dem Arbeitsmarkt abgefunden und sind resigniert. Zudem gibt es eine große Diskrepanz zwischen den Erwartungen von Hauptschülern an die Berufsausbildung und denen der Anbieter von Lehrstellen. In dem ganzheitlich fördernden Umfeld der Leuphana Sommerakademie haben die Schüler die Möglichkeit sich auszuprobieren und ihr Handeln und Wirken in einem sicheren Umfeld bewusst zu erleben. Die intensive Einzelarbeit und die vertrauensvolle Zuwendung sollen dazu beitragen, dass die Jugendlichen ihr Selbstvertrauen verbessern und wieder den Mut finden, sich in neuen Situationen und neuen Umgebungen zu erproben.

Die Leuphana Sommerakademie beruht auf drei Säulen (Optimierung der Grundkenntnisse, Steigerung der Selbsteinschätzung und Verbesserung der Selbstpräsentation). Sie gliedert sich in vier zeitliche und thematische Abschnitte. Im ersten Abschnitt lernten sich die Teilnehmer kennen. Der so genannte Kennenlerntag soll dazu dienen, dass die Jugendlichen ihre Tutorengruppe, ihre Tutoren und das Betreuerteam kennen lernen und beginnen, Vertrauen in die Gruppe zu fassen. Die Teilnehmer werden für die Durchführung der verpflichtenden Angebote in vier gleichgroße Gruppen eingeteilt. Am zweiten Tag der Sommerakademie wurde ein so genannter „Fehlermachtag“ durchgeführt. Die Jugendlichen hatten an diesem Tag die Möglichkeit, sich an einzelnen Stationen auszuprobieren ohne Angst haben zu müssen, eine Aufgabe nicht bewältigen zu können: Fehler waren erwünscht, Neues auszuprobieren das Ziel. Am Fehlermachtag lernen die Teilnehmer die Betreuer zu den einzelnen Kursen, Modulen und Projekten kennen. Auf dieser Begegnung beruht dann auch die Entscheidung für eines der drei Nachmittags stattfindenden Projekte: Musical, Holzwerkstatt und Promotion-Projekt. Zudem haben die Kursleiter die Möglichkeit die Jugendlichen in konkreten Leistungssituationen zu beobachten und können so etwas über die jeweilige Motivation der Teilnehmer hinsichtlich der Fachbereiche erfahren. Bestehende Ängste bezüglich einzelner Schulfächer werden meist schon an diesem Tag deutlich und das Team kann durch behutsames Vorgehen und individuelle Unterstützung auf diese eingehen.

Im Hauptteil der Leuphana Sommerakademie beteiligten sich alle Schüler an einem Projekt ihrer Wahl (Holzwerkstatt, Musical-Aufführung oder Promotion-Projekt) und lernten an einem Berufs-

schnuppertag in Betrieben der Region mit Handwerksmeistern unterschiedliche Berufe kennen. Am Vormittag belegten die Teilnehmer 45-minütige Intensivkurse und konnten individuelles Coaching erhalten. Die Intensivkurse waren inhaltlich teilweise an die Projekte angebunden und vermittelten spezielle Kenntnisse in den Fächern Deutsch, Mathematik, Auftreten und PC-Anwendung. Am Nachmittag fanden ein Englisch-Crashkurs, ein Coaching-Modul und ein Box-Kurs statt. Ergänzend zu diesen Bereichen wurden Angebote zur langfristigen Stärkung der kognitiven Fähigkeiten gestaltet. Während der gesamten Zeit im Camp konnten die Jugendlichen Einzelberatung in Anspruch nehmen und an ihren Sorgen, Ängsten oder Problemen in der abendlichen Sprechstunde mit einer erfahrenen Sozialpädagogin und einer Studentin arbeiten. Nach dem Abendessen fanden sich alle Jugendlichen in ihren Tutorengruppen zusammen, um über den vergangenen Tag zu reflektieren und den kommenden Tag gemeinsam vorzubereiten. Zeitgleich tagte allabendlich das Schülerparlament, in dem von den Teilnehmern gewählte Vertreter daran arbeiteten, ihre eigenen Vorstellungen und Wünsche in die Sommerakademie mit einzubringen. Den Abschluss eines jeden Tages bildete das fakultative Abendprogramm. Alle Teamer gestalteten dazu Angebote, wie z.B. kleine Turniere, gemeinsames Singen, Klavierunterricht, Ballsport und Gesellschaftsspiele.

Am Ende der Sommerakademie standen die Präsentation der Ergebnisse und ein gemeinsamer Abschluss. Dieser war vor allem von der Aufführung des Musicals geprägt, in die alle Schüler involviert waren. Die Jugendlichen entwarfen im Promotion-Projekt Flyer und Plakate, um für das Musical zu werben, schrieben eine Pressemitteilung, organisierten ein Catering, welches sie selbst übernahmen und unterstützten die Musicalaufführung im Bereich Technik und Organisation. Die Holzwerkstatt erstellte die Kulisse für das Musical und die Teilnehmer am Musical-Projekt gestalteten die Bereiche Tanz, Schauspiel, Gesang und Technik.

Der Effekt der Teilnahme an der Sommerakademie wird wissenschaftlich gemessen. Durch die Kooperation mit Haupt- und Förder-schulen im Leinetal wird im Zuge der Nachbetreuung der Schüler durch geschulte studentische Kleingruppen die nachhaltige Wirkung des Projektes sowie die Erfassung des Transfereffektes gesichert.

In den Bereichen Deutsch, Mathematik, PC-Kenntnissen, Selbstwirksamkeit und Berufsorientierung und wurden die Fortschritte der Schüler durch Tests erfasst. Die berichteten Lernerfolge innerhalb der kurzen Zeit sind erstaunlich und zeigen, dass Hauptschüler sich mit der richtigen Förderung und individueller Zuwendung erheblich verbessern und Freude am Lernen entwickeln können.



Im Anschluss an die Vorstellung der einzelnen Bausteine der Leuphana Sommerakademie werden die Ergebnisse der Schülerbefragung zusammenfassend dargestellt. Die Teilnehmer evaluierten Organisation und Durchführung sowie die Betreuung und die Angebote der Sommerakademie 2010. Auch die persönlichen Erfolge und der erfahrene Nutzen der unterschiedlichen Angebote wurden erfragt. Insgesamt beurteilten die Schüler die Leuphana Sommerakademie sehr positiv (mit der Schulnote 2). Somit war das Projekt auch aus Sicht der Schüler ein großer Erfolg.

Die bis zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Ergebnisse der Evaluation und die Rückmeldungen von Lehrern und Teilnehmern zeugen schon jetzt von einem Erfolg des Projekts Leuphana Sommerakademie für die Städte Laatzen, Hemmingen, Pattensen und Sarstedt.

Die in den jeweiligen Schulen stattfindende Nachbetreuung, in der die Schüler im letzten Schuljahr und bis in die Bewerbungsphase hinein durch die Betreuer, die ihnen schon aus der Sommerakademie bekannt sind, weiterhin begleitet werden, dient vor allem der Stabilisierung der erzielten Erfolge und Entwicklung. Die Nachbetreuer sind Anlaufstelle für Sorgen und Probleme und können an helfende Institutionen vermitteln.

Anmerkung: In der männlichen Form angegebene Personengruppenbezeichnungen verstehen sich als geschlechtsneutral, so aus dem Kontext nichts anderes hervorgeht, und sind ausschließlich der Sprachökonomie und Einfachheit halber verwandt worden.

EVALUATION DES DEUTSCHKURSES UND DER LESEZEIT

Julia Schmalz und Astrid Korfmacher

Kursinhalte

Das Modul „Deutsch“ der Sommerakademie Duderstadt 2010 bestand gemäß der Überlegungen des Lüneburger Dozenten Steffen Gailberger aus zwei sich in ihren Inhalten unterstützenden Teilen:

Zunächst der in den Unterrichtsvormittag eingebettete Deutschunterricht, welcher das Lesen in den Vordergrund stellte, um somit bei den Teilnehmern die Lesekompetenz im Sinne eines handlungsorientierten Lesebewusstseins zu schulen und andererseits aus der Lesezeit, in welcher die Jugendlichen am Nachmittag simultan zu einem Hörbuch das Jugendbuch „Isola“ von Isabel Abedi lasen. Durch diese Maßnahme sollten sowohl Lesekompetenz als auch Lesemotivation gefördert werden.



Während der drei Wochen Sommerakademie erhielten die Teilnehmer unter der Woche fünf 45-minütige Einheiten Theorieunterricht, in welchem sie grundlegende Lese- und Textverstehensstrategien erlernten und tagtäglich erprobten.

Am sogenannten „Fehlermachttag“, erprobten die Jugendlichen zunächst ihre vorhandenen Lesefähigkeiten an kleineren Lesespielen, was der Kursleitung auch schon erste Einblicke in den Leistungsstand der Kursteilnehmer ermöglichte. Ein weiterer Programmpunkt im Vorfeld des eigentlichen Kurses war die Durchführung des Salzburger Lesescreenings, welches die Leseflüssigkeit der Teilnehmer darstellte. Der Test wurde am Ende des Kurses wiederholt, um festzustellen, ob sich die Lesefähigkeit der Teilnehmer durch den täglichen Unterricht tatsächlich verbessert hatte.

Im eigentlichen Unterricht wurde in einer ersten Einstiegsphase mit den Jugendlichen zunächst erörtert, welche Relevanz das Lesen für sie selbst, aber auch für das Leben und Arbeiten in der Gesellschaft hat. Die Bewusstmachung dieser Problematik bereitet die Teilnehmer insofern auf den weiteren Kursverlauf vor, als dass ihnen die Bedeutung der Inhalte klar wurde, und vielleicht offener an die Inhalte herangehen konnten, da sie die Notwendigkeit erkennen.

Das Hauptaugenmerk in der eigentlichen Arbeit lag auf der Vermittlung einer Lesestrategie, welche es den Teilnehmern ermöglichen sollte, besser textimmanente Kohärenzen herzustellen und so ein besseres Textverständnis zu erreichen. Ziel sollte es hierbei sein, die Teilnehmer soweit für das Lesen und die Textarbeit zu sensibilisieren, dass sie nicht mehr von schwierig erscheinenden Texten abgeschreckt werden, sondern sich selbst diese Texte erschließen können. Hierfür wurde den Teilnehmern die Bedeutung von Überschrift und insbesondere von Schlüsselwörtern für das grundlegende Textverstehen vermittelt. Jene Schlüsselwörter sollten im eigentlichen Erarbeitungsprozess jeweils farblich im Text markiert werden, um somit auch eine optische Hilfestellung zu erhalten. Gleichsam erhielt man durch diese Methode auch als Kursleiter Rückmeldung über das, was die Teilnehmer in den Texten für wichtig erachteten. Die Texterschließungsstrategien wurden (anders als im Großteil des schulischen Deutschunterrichts) nicht an literarischen, sondern an altersgerechten Sachtexten erprobt, deren Schwierigkeitsgrad von Woche zu Woche anstieg und sich somit dem veränderten Leistungsvermögen der Teilnehmer anpasste. Das straffe Lesestrategietraining wurde aber immer wieder durch diverse Lesespiele und Übungsformen mit Wettbewerbscharakter aufgelockert, um so die Motivation der Jugendlichen die drei Wochen lang konstant zu halten.

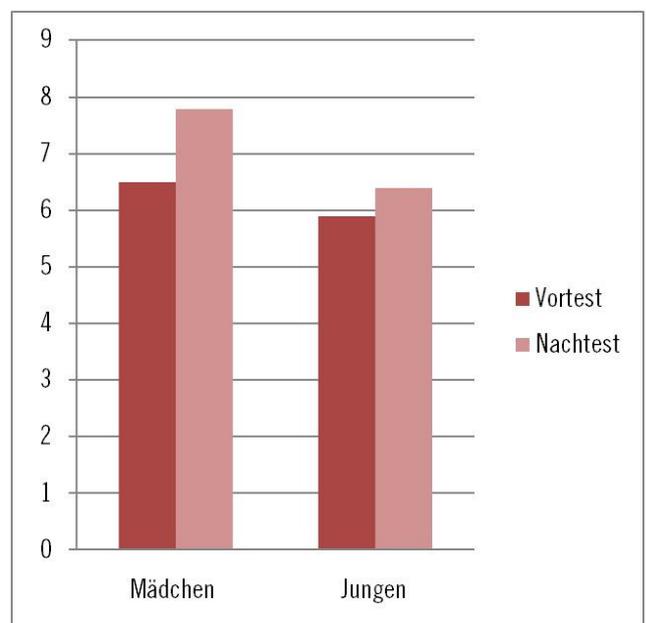
Ergebnisse

Ein Großteil der Teilnehmer zeigte zu Beginn des Moduls wenig Interesse am Unterrichtsgegenstand Lesen, vielmals begründeten sie dies auch damit, dass ihnen das Lesen schwer fiel und sie diese Tätigkeit daher auch nicht als angenehm empfinden. Des Weiteren war vielen Jugendlichen auch nicht die Relevanz des Lesens im Alltag und späteren Berufsleben bewusst, sondern sie bezogen den Gegenstand nur auf den Konsum von Lektüre. Diese erste Barriere konnte somit schon im ersten Modulteil abgebaut werden. Auffällig im Verlauf des Kurses war, dass gerade die zunächst leseschwachen Teilnehmer eine deutliche Leistungssteigerung zeigen konnten. So war ein Schüler, der zu Beginn preisgab, nicht gern zu lesen, weil ihm dies extrem schwer fiel, am Ende des Kurses in der Lage, einen Text relativ flüssig vorzulesen. Aber auch bei vielen anderen Teilnehmern war zu beobachten, dass ihnen vor allem die Anwendung der erlernten Texterschließungsstrategien mit der Zeit immer leichter fiel. Obwohl das Niveau der Texte stetig anstieg, fiel es den Jugendlichen immer leichter, konkrete Schlüsselwörter herauszufinden und so Sinnzusammenhänge im Text besser zu verstehen und sich somit den Text schneller und besser zu erschließen.

Die Teilnehmer haben so im Kursverlauf erfahren, dass Lesen lernbar ist, und dass auch sie durch gezieltes Üben immer besser in der Lage sein werden, sich Texte zu erschließen. Die somit erzielten Erfolgserlebnisse motivierten die Teilnehmer zusätzlich, sich intensiv auf die Texte einzulassen und es ist vorstellbar, dass die erlernten Strategien mit in die Schule genommen werden. So kann es zu weiteren Verbesserungen und Erfolgen im Deutschunterricht (und auch allen anderen Unterrichtsfächern) führen und somit einen enormen Gewinn für das Leben der Jugendlichen darstellen.

Diese Verbesserungen waren jedoch nicht nur im Unterricht festzumachen, sondern spiegeln sich auch im Nachtest des Salzburger Lesescreenings wider: hier erzielten sowohl die Mädchen als auch die Jungen einen Zuwachs von > 1 im Lesequotienten, wie im Schaubild deutlich wird.

Ergebnisse des Salzburger Lesescreenings



VORSTELLUNG DES KONZEPTS UND EVALUATION DES INTENSIVKURSES MATHEMATIK

Anne Plückhahn und Janina Steffen

Rahmenbedingungen

Während der Sommerakademie wurden die Schüler in Gruppen von jeweils 8 Schülern von einer Lerntherapeutin und einer Mathematik-Studentin der Leuphana-Universität betreut. Der 45-minütige Mathematikunterricht fand an den Wochentagen täglich am Vormittag statt. Die Schüler nahmen während der drei Wochen an insgesamt 13 Unterrichtsstunden teil, davon wurde jeweils am Anfang und am Ende der Sommerakademie eine Stunde zur Durchführung eines Tests zur Erhebung des aktuellen Lernstands der Schüler durchgeführt.



Konzept

Das Konzept des Intensivkurses Mathematik unterscheidet sich im Wesentlichen dadurch vom normalen Mathematikunterricht, dass keine Noten vergeben werden und dass anstelle des richtigen Ergebnisses das Mitmachen und Ausprobieren im Vordergrund steht. So entsteht kein Leistungsdruck und alle Schüler können auf ihrem Niveau einen Beitrag zum Unterrichtsgespräch leisten. Die Schüler helfen und erklären sich gegenseitig den Stoff und diskutieren über das „wie?“ und „warum?“ verschiedener Rechenwege. An der Tafel können die Schüler ihre Arbeitsergebnisse darstellen und erklären.

Die Konzentration auf den Unterrichtsstoff wird durch den Wechsel zwischen Arbeit im Plenum, Gruppenarbeit und Einzelarbeit aufrechterhalten. Die Erarbeitung eines Themas anhand von Anschauungsmaterial oder sachbezogenen Aufgabenstellungen unterstützt das Verständnis von Sachzusammenhängen. Der direkte Anwendungsbezug erhöht die Motivation, sich mit den häufig als trocken und abstrakt erlebten mathematischen Inhalten auseinander zu setzen.

Das Konzept verfolgt demnach folgende Ziele:

- einen Überblick über die verschiedenen Themen verschaffen,
- den Durchblick bekommen: was berechnet man wie und warum,
- eine positive Einstellung gegenüber Mathematik entwickeln (Motivation erhöhen),
- den Bezug zwischen Mathematik und dem Alltag der Schüler verdeutlichen (Anwendungsbezug erkennen),
- Kenntnisse und Fertigkeiten in verschiedenen mathematischen Bereichen (siehe unten) erwerben, vertiefen und festigen,
- die eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse erkennen (Selbstwertgefühl verbessern, positives Selbstbild entwickeln).

Fehlermachttag

Die Botschaft des Fehlermachtages ist ganz einfach: die Schüler sollen ermutigt werden, bei verschiedenen Aufgabenstellungen ihre Fähigkeiten auszuprobieren und mitzumachen! Nicht das richtige Ergebnis zählt, sondern die individuelle Anstrengung und der Versuch, eine Aufgabe zu lösen. Im Bereich Mathematik sollten die Schüler als Manager ein Fußball-Team zusammenstellen. Hierzu mussten sie als Team verschiedene Rechenschritte planen und unterschiedliche Rechenarten anwenden (schriftliche Addition, Subtraktion, Prozentrechnung, Überschlagsrechnungen). Viele Schüler fragten, ob sie für die Berechnung einen Taschenrechner nutzen dürften. Einige Schüler äußerten negative Einstellungen gegenüber dem Fach Mathematik („Oh Gott, Prozentrechnung, das konnte ich noch nie.“), andere Schüler waren so von der Aufgabe eine Mannschaft zusammenzustellen gefangen, dass sie gar nicht bemerkten, wie viele Rechnungen sie ohne Taschenrechner lösen konnten.

Eingangs- und Ausgangstest

Zu Beginn und zum Abschluss der Sommerakademie wurde ein Mathematiktest durchgeführt, der zur genauen Erhebung der Lernausgangslage der Schüler diente. Bereiche der Tests:

- Stellenwertsystem, Zahlenaufbau
- Grundrechenarten
- Die Aufgaben zu den Themenbereichen
- Geometrie
- Brüche und Bruchrechnen
- Dezimalbrüche und Brüche
- Gleichungen
- Text- und Sachaufgaben

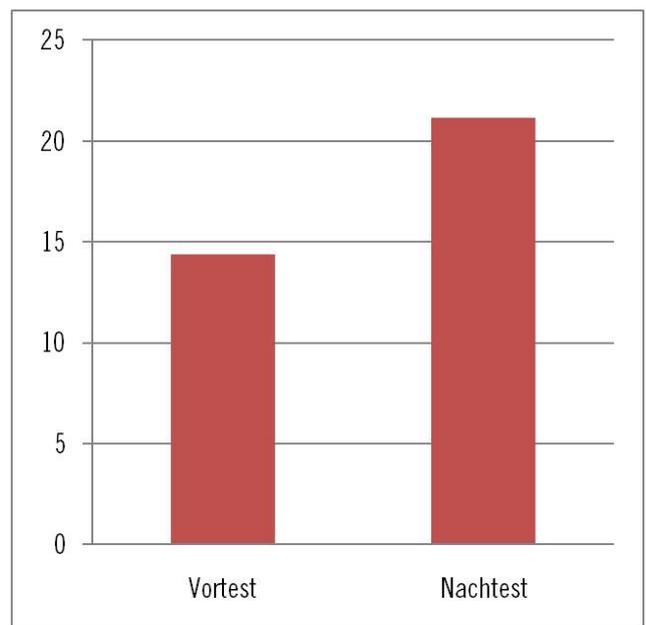
Die Aufgaben zu den genannten Themenbereichen der Mathematik wurden von der Mehrzahl der Schüler nicht oder nur fehlerhaft bearbeitet.

In den insgesamt 13 Kursstunden wurden folgende Inhalte behandelt:

- Stellenwertsystem: Benennen der Stellen; Lesen und Schreiben von bis zu 10stelligen Zahlen; Einordnen der Zahlen am Zahlenstrahl; Runden von Zahlen/ Überschlagrechnung
- Schriftliche Rechenverfahren: Addition, Subtraktion, Division und Multiplikation; Bedeutung der Stellenwerte beim schriftlichen Rechnen („1 im Sinn“); Rechenvokabeln
- Bruchrechnung: Bruchbegriff und Bedeutung im Alltag; Brüche zeichnen, falten oder am Zahlenstrahl darstellen lassen; Vom Ganzen zum Bruch und vom Bruch zum Ganzen; Erweitern und Kürzen; Unechte Brüche; Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division von Brüchen
- Dezimalzahlen: Dezimalzahlen im Alltag; Nachkommastellen im Stellenwertsystem; Umrechnung von Dezimalzahlen in Brüche und umgekehrt; Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division mit Dezimalzahlen
- Prozentrechnung und Dreisatz: Prozentbegriff und Bedeutung im Alltag; Berechnung über den Dreisatz; Klärung der Begriffe Grundwert, Prozentsatz und Prozentwert; Sachaufgaben zur Prozentrechnung; Formeln zur Berechnung von Grundwert, Prozentsatz und Prozentwert
- Geometrie: Umrechnung von Maßeinheiten; Berechnung von Fläche, Umfang und Volumen verschiedener geometrischer Formen

- Eine geplante Einheit zum Thema Gleichungen und Rechenregeln konnte aufgrund von Zeitmangels nicht mehr behandelt werden.

Intensivkurs Mathematik Gesamtergebnis (Mittelwerte)



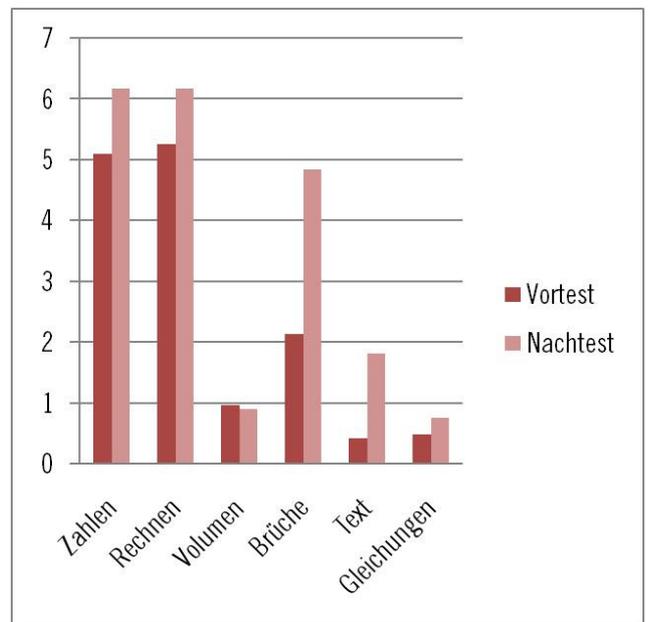
Fazit

In einer Feedbackrunde gaben die Schüler u.a. an,

- dass sich die Dozenten mehr Zeit für die einzelnen Schüler genommen hätten als ihre Lehrer dies täten,
- dass die Themen intensiver und besser verständlich als in der Schule erklärt worden seien,
- dass sie einige Themen wie die Grundrechenarten aufgefrischt hätten,
- dass sie einige Themen jetzt zum ersten Mal richtig verstanden hätten (Bruchrechnung, Prozentrechnung),
- dass Mathematik in der Sommerakademie leichter als in der Schule gewesen sei,
- und dass die Übungen und Spiele mehr Spaß als in der Schule gemacht hätten.

Am größten schätzten die Schüler ihre Verbesserungen im Bereich Bruchrechnen ein.

Intensivkurs Mathematik Ergebnisse Teilbereiche



VORSTELLUNG DES KONZEPTS UND EVALUATION DES PC-KURSES

Evren Karadag und Josefin Grossmann

Im Rahmen des Kurses wurden folgende Ziele verfolgt:

1. Jeder Teilnehmer erstellt innerhalb des Kurses eine ansprechende, vollständige und korrekte Bewerbungsmappe.
2. Die Teilnehmer lernen, welche Aspekte bei der schriftlichen Bewerbung besonders beachtet werden müssen und welche Fehler es zu vermeiden gilt.
3. Die Teilnehmer erwerben, anhand der Arbeit an ihrer Bewerbungsmappe, grundlegende Kenntnisse in der Microsoft Office Anwendung „Word“ bzw. vertiefen bestehende Kenntnisse.
4. Die Teilnehmer lernen Möglichkeiten kennen, das Internet als unterstützendes Instrument für die Berufswahl und die Suche nach Ausbildungsplätzen zu nutzen.
5. Die Teilnehmer lernen die Besonderheiten bei Online-Bewerbungen kennen und erhalten Hinweise zum Thema Einstellungstests.

Teilnehmergruppe

Die Teilnehmer besuchen eine Haupt- oder Förderschule und wollen sich in der Sommerakademie auf das letzte Schuljahr der Hauptschule vorbereiten. Die Erstellung von Bewerbungsunterlagen ist somit ein aktuelles Thema, das die meisten auch bereits im Unterricht behandelt haben. Dennoch war die Gruppe nicht nur in Bezug auf ihre Computerkenntnisse, sondern auch auf ihr Vorwissen zum Thema Bewerbungen und ihr Interesse daran, sehr heterogen.

Einzelne Teilnehmer hatten noch nie eine Bewerbung geschrieben, da sie ihren Praktikumsplatz über Beziehungen erhalten, oder noch kein Praktikum absolviert haben. Andere sahen noch keine Notwendigkeit sich über Ausbildungsplätze zu informieren, da sie das Ziel haben, den Realschulabschluss zu machen und daher noch mindestens zwei Jahre zur Schule gehen wollen.

In Bezug auf die Computerkenntnisse gab es ebenfalls Leistungsunterschiede. Einige wenige Teilnehmer haben zu Hause gar keinen Computer, sodass ihnen die Arbeit daran sehr schwer fiel. Die meisten Teilnehmer aber hatten bereits Erfahrungen im Umgang mit dem Computer, aber nicht mit dem Programm Word. Auch die Geschwindigkeit im Schreiben am PC war sehr unterschiedlich. Einige wenige Teilnehmer beherrschten das Schreiben mit zehn Fingern, allerdings waren auch ein paar Jugendliche in der Gruppe,

die jeden Buchstaben auf der Tastatur suchen mussten, bevor sie ihn verwenden konnten.

Durchführung

Die Durchführung des PC-Kurses verlief sehr gut. Schritt für Schritt wurden die verfolgten Ziele umgesetzt, sodass am Ende der drei Wochen jeder Teilnehmer eine eigene Bewerbungsmappe in den Händen hielt.

Damit die Bewerbung eine persönliche Note erhält, haben die Teilnehmer zu Beginn des Kurses ihren eigenen Briefkopf entworfen. Hierbei haben sie sich mit dem Computerprogramm vertraut gemacht und Freude an der Arbeit mit dem PC entwickelt. Die folgenden Schritte (Deckblatt, Lebenslauf und Anschreiben erstellen) haben von den Jugendlichen jeweils eine Steigerung der Konzentration und Zielstrebigkeit gefordert.

Durch die eingeschobenen Einheiten zum Thema Berufswahl und Internetrecherche wurde der PC-Kurs abwechslungsreich und bot somit auch die Möglichkeit, unterschiedliche Leistungsvoraussetzungen zu berücksichtigen, indem die verbleibende Zeit der schneller arbeitenden Jugendlichen für die Recherche oder die Durchführung des Berufswahltests auf der Seite der Agentur für Arbeit www.planet-beruf.de genutzt werden konnte.

Besonders vorteilhaft waren bei der Durchführung des PC-Kurses die Rahmenbedingungen. Durch die eins-zu-eins PC-Zuordnung konnte jeder Teilnehmer an seinem eigenen Projekt arbeiten, ohne sich mit anderen abwechseln zu müssen. Die direkte Anwendung des Programms an einem eigenen Arbeitsplatz hat dabei eine sehr hohe Übungsintensität ermöglicht. Auch die kleinen Arbeitsgruppen von maximal neun Jugendlichen und die Betreuung durch zwei Lehrpersonen haben eine optimale Lernumgebung erzeugt, in der mit persönlichem Zugang und gleichzeitig zielorientiert gearbeitet werden konnte. Durch das gemeinsame Verfolgen grundlegender Arbeitsschritte über die Beamerpräsentation, konnten die Arbeitsaufträge effektiv vermittelt und allgemeine Fragen schnell geklärt werden.

Da die Jugendlichen ihr Ziel vor Augen hatten, am Ende eine vollständige Bewerbungsmappe zu haben, war die Motivation im Kurs recht hoch und die Teilnehmer fleißig bei der Sache. Ein paar Teilnehmer haben sogar in ihrer Freizeit ihre Anschreiben fertig gestellt oder noch einmal überarbeitet. Da jeder Teilnehmer einen für sich

relevanten Arbeitsauftrag hatte, hat sich jeder einzelne angesprochen gefühlt und dem Kurs eine hohe Bedeutung beigemessen.

Besonders hervorzuheben ist die soziale Komponente des PC-Kurses. Die Teilnehmer haben sich bei Problemen anderer sehr hilfsbereit gezeigt. Sie haben ihr Wissen gerne weitergegeben und ihre Mitschüler freundlich unterstützt.

Die Lernbereitschaft der Jugendlichen war insgesamt sehr hoch, dennoch hatten ein paar Teilnehmer Schwierigkeiten damit, um Hilfe zu bitten, wenn sie vor einem Problem standen. Durch das gute Betreuungsverhältnis, konnte diesen Teilnehmern besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Der PC Kurs arbeitete Hand in Hand mit dem „Couching“ Kurs und dem „sicheres Auftreten“ Kurs, um die Bewerbungsmappen auf die Bedürfnisse der Jugendlichen bestmöglich abstimmen zu können.

Ergebnisse

Insgesamt erstellten die Jugendlichen, trotz ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen, sehr schöne, kreative und individuelle Bewerbungsunterlagen, die von den Personalern, die am „Tag des Bewerbungsgesprächs“ mit den Teilnehmern Vorstellungsgespräche führten, gelobt wurden. Jeder Teilnehmer besitzt nun eine vollständige Bewerbungsmappe, sowohl in digitaler, als auch in Papierform, die ihm als ideale Grundlage für den Bewerbungsprozess dienen wird.

Die Teilnehmer gaben zum Ende des PC-Kurses an, nun viel sicherer im Verfassen von E-Mails zu sein und alle Teilnehmer erstellten während der Sommerakademie eine E-Mail-Adresse, die sie für den offiziellen Schriftverkehr nutzen können.

Darüber hinaus haben die Jugendlichen gelernt, dass der Computer auch für andere Zwecke nutzbar ist, als zum Spielen und Chatten. Auch das Internet, als Hilfsmittel für die Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche, hat eine neue Bedeutung gewonnen. Die erworbenen Kenntnisse im Programm Word können die Teilnehmer nicht nur für die Erstellung weiterer Bewerbungsunterlagen, sondern auch in ihrer Ausbildung anwenden.

ABSCHLUSSBERICHT ZUM INTENSIVKURS „AUF TRETEN“

Anne Schaab und Ding Wang

Zielsetzung

Dieses Modul hat zum Ziel, das Auftreten der Teilnehmer bei Bewerbungsgesprächen zu verbessern, damit ihre Chancen steigen, einen Ausbildungsplatz zu erhalten.

Ausgangssituation

Die meisten der TeilnehmerInnen besuchen die Haupt- oder Förderschule, sind abwertende Kritik gewohnt und haben ein geringes Selbstvertrauen. Einige Jugendliche haben durch ihren migratorischen Hintergrund die deutsche Sprache spät gelernt, sprechen nicht souverän und mussten sich statt mit Wortgewandtheit auf andere Art in der Schulgemeinschaft behaupten.

In dem Sommercamp haben sich lernschwache und lernstarke, sozial schwache und sozial starke Schüler zusammengefunden.

Zum Teil sind große Konzentrationsschwächen, Hyperaktivität, Aggressivität, Schüchternheit oder Desinteresse vorhanden. Unrealistische Vorstellungen von einem künftigen Beruf, mangelnde Selbsteinschätzung und Beurteilung der eigenen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen führen oft zu großen Unsicherheiten in ihrem Auftreten.

Aufgabenstellung

Im Vordergrund stand die Stärkung des Selbstvertrauens der Teilnehmer und der souveräne Umgang mit ihren positiven und negativen Eigenschaften, damit junge Menschen ihre Eignung für den Wunschberuf selbst besser einschätzen und entsprechend sicher auftreten können. Erlernt werden sollte ebenso die gute Recherche und Vorbereitung auf den künftigen Ausbildungsplatz.

Bewerber dürfen ihren künftigen Personalchef nicht nur durch Worte überzeugen, sondern der Inhalt ihrer Worte muss auch in ihrer Körpersprache ablesbar sein. Autoritätspersonen schüchtern oft den Bewerber ein. Die Angstbewältigung in Stresssituationen sollte trainiert werden.

Konzept

Unterrichtsgliederung

In täglichen Unterrichtseinheiten wurden die Teilnehmer auf ein Bewerbungsgespräch vorbereitet, das von externen Personalchefs am Ende des Kurses unter realen Bedingungen abgehalten wurde. Der Bewerber teilte im Anschluss seine eigene Einschätzung mit und erhielt danach die Beurteilung durch den Personalchef.

In der letzten Unterrichtseinheit wurde das auf Video aufgezeichnete Bewerbungsgespräch von der Lehrkraft und dem Teilnehmer gemeinsam ausgewertet.



Inhalte

Was gehört zum Ersten Eindruck? Der Erste Eindruck dauert nur 30 Sekunden, bestimmt aber das Schicksal des Bewerbers; Hereinkommen, Stimme (Lautstärke/ deutliche Sprache), Körperhaltung, Händedruck, Blickkontakt, Gestik, Kleidung, Frisur, Körperpflege, Bekleidung, Schmuck

Ablauf eines Bewerbungsgesprächs

- Was will ein Personalchef bei einem Bewerbungsgespräch wissen?
Wie findet er dies heraus?
- Verschiedene Bewerbungstests mit Auswertung zu den Themen: Teamfähigkeit, Kreativität und Stressbewältigung
- Eigene Stärken und Schwächen finden und formulieren
- Stärken und Schwächen anderer annehmbar formulieren
- Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Simulierte Bewerbungsgespräche ohne Personalchef

Methoden

- Praktische Übungen und Tests zur Eigen- und Fremdwahrnehmung und deren Auswertung (bspw. bei Begrüßungen, während Gesprächen, Spielen, in Teamarbeit und Konfliktsituationen)
- Analyse von Stärken und Schwächen durch Reflektion des Zusammenlebens von TeilnehmerInnen und Lehrkräften im Camp
- Visuelle Dokumentation von Unterrichtsergebnissen
- Spielerisches Ausprobieren verschiedener Verhaltensweisen im Rollenspiel und Reflektion durch die Lehrkraft und die Gruppe

Auswertung

Die Auseinandersetzung mit den Inhalten des Kurses gab den Teilnehmer geeignetes Handwerkszeug für künftige Bewerbungsgespräche und die Motivation zum selbständigen Finden und Verwirklichen eigener Nah- und Fernziele mit auf den Weg.

Im Verlauf des Moduls war eine deutliche Verbesserung der Aufmerksamkeit, Kritikfähigkeit und sozialer Kompetenzen zu bemerken.

Eine viel größere Sicherheit im Auftreten, ein guter Ausdruck sowie selbstbewusstes Formulieren von Wünschen und eigenen Fähigkeiten führten zu erfolgreichen Bewerbungsgesprächen.

ABSCHLUSSBERICHT DES MUSICALPROJEKTS „STEP UP TO LIFE“

Anne Zimmermann, Linda Fresdorf und Anne Schaab

Die Sommerakademie der Leuphana Universität hat nicht nur das Ziel, die schulischen Leistungen der teilnehmenden Jugendlichen zu verbessern, sondern setzt zudem auf fächer- und bereichsübergreifende Förderung. Diese soll den Teilnehmern helfen, ihr Auftreten, ihre sozialen Kompetenzen und den Umgang mit alltäglichen Stressoren und Problemen zu verbessern.

Durch die Erarbeitung eines Musicals mit der gesamten Gruppe konnten wir genau an diesen Kompetenzen arbeiten.

Unsere Ziele für das Musical-Modul waren vor allem, soziale Fähigkeiten in der Gruppe zu stärken und jeden Einzelnen individuell zu fördern, indem wir auf Stärken und Schwächen eines jeden Schülers während der Proben eingehen konnten.



Unsere Probenzeit betrug täglich 105 Minuten, in denen die Jugendlichen tanzen, singen, sich in Perkussion erproben und schauspielern konnten, um am Ende des Projektes ihren Eltern und Freunden ein fertiges Musical zu präsentieren. Zudem probten wir abends auf freiwilliger Basis. Die Jugendlichen konnten also selbst entscheiden, ob sie an dem angebotenen Freizeitprogramm teilnehmen oder an Solo- oder Gruppenstücken arbeiten wollten. Es stellte sich

heraus, dass die Teilnehmer eine große Probenbereitschaft und Probenfreude zeigten und sich gegenseitig unterstützten.

Um die Proben zu strukturieren und den Jugendlichen einen klaren Ablauf aufzuzeigen, begannen und endeten wir die Proben stets mit einem Kreis, in dem Platz für Wünsche, Kritik und Gefühlserkundung war und der Ablauf der jeweiligen Probe besprochen wurde. Die von uns vorbereiteten Flipcharts halfen bei dieser Strukturierung. Die Jugendlichen hatten sehr viel Mitspracherecht. Sie konnten, wenn sie es wünschten, über die gesungenen Lieder ebenso mitentscheiden, wie über ihre Rollenamen oder ihre Kostüme. Anfallende Entscheidungen wurden in der Gruppe diskutiert und akzeptiert.

Die Jugendlichen entwickelten schnell ein Verantwortungsgefühl füreinander und erinnerten sich gegenseitig an Proben, zeigten einander die Tanzschritte oder übten gemeinsam die Lieder. Für uns war besonders erfreulich zu erkennen, dass im Verlauf des Projektes auch vermeintliche Außenseiter in die freiwilligen Proben der Gruppe integriert und unterstützt wurden.

Für das Gelingen des Abends waren aber nicht nur die Schüler des Musicalprojektes verantwortlich. Die Jugendlichen aus der Holzwerkstatt waren zum größten Teil bei den Endproben und der Aufführung für den Umbau des Bühnenbildes auf der Bühne verantwortlich. Fabian Grundmann, ein Schüler der Holzwerkstatt, übernahm mit Begeisterung die Verantwortung für die Lichttechnik während der Aufführung. Die Teilnehmer des Promotion-Projektes gestalteten Flyer und Programmhefte mit Fotos der Schüler und bewarben das Stück, so dass letztlich jeder Schüler in die Aufführung des Musicals integriert und die Arbeit aller wertgeschätzt wurde.

Zu den freiwillig in der Abendfreizeit angesetzten Einzelproben, kamen meist auch Jugendliche, die nicht als Darsteller im Stück mitspielten und lernten intrinsisch motiviert Lieder, Tänze oder Rhythmen.

Neben der Stärkung der Gesamtgruppe war unser zweites großes Ziel, die verborgenen Talente der Jugendlichen zu erkennen und zu fördern. Hierzu befragten wir sie am Fehlermachttag nach Hobbys, ihren Vorlieben und Interessen. Die hier erwähnten Ideen konnten wir dann in das Musical einbauen. Wir konnten das Stück an die Begebenheiten und Talente der Jugendlichen vor Ort anpassen, indem wir Texte zu den unterschiedlichen Charakteren schrieben, die Lieblingslieder der Jugendlichen in die Szenen des Stückes

einbetteten und Tanzschritte an die Fähigkeiten der Jugendlichen anpassten. So konnten die Jugendlichen am Ende der Sommerakademie nicht nur zeigen, dass sie in der Gruppe singen, tanzen und vor Publikum sprechen können, sondern auch trommeln und solistisch singen. Diese „Projekte im Projekt“ brachten wir den Jugendlichen im abendlichen Freizeitprogramm bei. Hier lernten sie auch Klavier spielen, erfuhren etwas über klassische Musik und über ihren Stimmstanz.



Das Musical-Modul ist eine großartige Möglichkeit für die Jugendlichen, eigene Stärken in außerschulischen Bereichen zu erproben, in kürzester Zeit etwas Gemeinsames aufzubauen und positives Feedback zu bekommen. Sie lernen während der Erarbeitung, dass jeder in seiner Rolle wichtig ist und für sich und seine Gruppe Verantwortung trägt. Erfolgserlebnisse, die sie hier erfahren, können auch positiven Einfluss auf andere Lebensbereiche haben, zum Beispiel auf die Selbstsicherheit in Vorstellungsgesprächen und auf Gruppenarbeitsprozesse.

EVALUATIONSBERICHT ZUM MODUL COACHING

Anne Plückhahn, Astrid Korfmacher und Julia Schmalz

Das Modul „Coaching“ bestand aus jeweils drei Sitzungen für jede Tutorengruppe. Die Teilnehmer haben somit im Wechsel jeweils einmal in der Woche eine Coaching-Einheit besucht.



In der ersten Sitzung haben die Jugendlichen zunächst mit den Teamern besprochen, worin ihre Ziele für die Zukunft liegen und welche Perspektiven sie haben. Anhand verschiedener Leitfragen wurden unterschiedliche Schwerpunkte festgelegt und diese anschließend diskutiert. Hieraus ergaben sich auch für jeden Teilnehmer bestimmte Tendenzen, was die spätere Berufsfindung betraf. Die Jugendlichen konnten größtenteils schon eine berufliche Richtung angeben, in die sie nach ihrem Abschluss gehen wollten.

Im Anschluss daran haben die Teilnehmer Collagen angefertigt, auf denen sie ihr Leben in 10 Jahren darstellten. Hierfür konnten Zeitschriften jeglicher Art verwendet werden. Diese Collagen wurden zum Schluss der Sitzung präsentiert. Ferner wurde über den Sinn dieser Übung reflektiert und die Jugendlichen haben sich untereinander bewusst gemacht, warum diese Art von „Lebensplanung“ eventuell hilfreich sein kann und warum es wichtig ist, seine Träume und Visionen dabei mit einfließen zu lassen.

In der zweiten Sitzung wurden die Ziele, die sich die Jugendlichen in der Sitzung zuvor gesteckt haben, weiter ausdifferenziert. Es wurde eine Einteilung in Nah- und Fernziele vorgenommen. Diese Begrifflichkeiten wurden zunächst definiert und anhand von unterschiedlichen Beispielen besprochen. Im weiteren Verlauf der Sitzung haben die Jugendlichen wiederum Collagen angefertigt, auf denen sie anhand eines konkreten Beispiels die Differenzierung in Nah- und Fernziele dargestellt haben. Wurde beispielsweise das Fernziel „Ausbildungsstelle“ festgelegt, mussten zuvor sämtliche für dieses Fernziel relevante Nahziele bestimmt und aufgeklebt werden. Diese Plakate wurden in Partnerarbeit erstellt und entsprechend vor der Gruppe präsentiert. Zum Abschluss der Sitzung wurde den Teilnehmern anhand ihrer eigenen Beispiele vor Augen geführt, dass es zunächst der Erfüllung diverser Nahziele bedarf, ehe ein Fernziel erreicht werden kann. Entsprechend wurde der Sinn der Übung wiederum gemeinsam reflektiert.

In der dritten und letzten Sitzung haben die Jugendlichen dann Bezug auf ihre eigenen erstellten Collagen genommen und gemeinsam überlegt, was sie daran hindern könnte, diese Nahziele – und entsprechend damit verbunden ihr Fernziel – zu erreichen. Es wurden verschiedene Probleme und Gefahren erläutert, die dabei auftreten können. So genannte „Runter-Zieh-Gedanken“ wurden benannt und weiter definiert. Daraus sollten die Jugendlichen Rückschlüsse auf ihr eigenes Verhalten ziehen. Durch dieses Vorgehen wurde den Jugendlichen bewusst, dass sich ein Teufelskreis daraus entwickeln kann. An diesem Punkt wurde angeknüpft und daraus resultierend Verfahren und Maßnahmen genannt, die diesem Teufelskreis entgegenwirken könnten. In einer darauf folgenden Phase der Partnerarbeit beschrifteten die Teilnehmer Metaplankarten, mit entsprechenden Lösungsstrategien für bestimmte Problemsituationen. Die Gruppen stellten sich nach Abschluss dieser Arbeit ihre Ergebnisse gegenseitig vor. Zuletzt wurde der sogenannte Notfallplan thematisiert und den Teilnehmern als Handout mitgegeben.

EVALUATION DES ENGLISCH-CRASHKURSES

Daniel Alles und Anika Zeuke

Rahmenbedingungen

Während des Englisch-Crashkurses der Leuphana Sommerakademie wurden die Jugendlichen in ihren Tutorengruppen zu jeweils 8 Teilnehmern betreut. Im Rotationssystem nahmen die Teilnehmergruppen einmal in der Woche am Nachmittag an dem 90-minütigen Englisch-Crashkurs teil. Jeder Teilnehmer hatte so insgesamt drei Einheiten Englisch-Crashkurs. Während dieser Zeit wurde jede Gruppe von zwei Fachkräften betreut und angeleitet.

Konzept

Im Wesentlichen wird im Englisch-Crashkurs Wert darauf gelegt, dass die Jugendlichen mündlich untereinander und mit den Fachkräften auf Englisch kommunizieren. Sie sollen dazu motiviert werden, sich in ausgewählten Alltagssituationen auf Englisch zu unterhalten und zu verständigen. Aus diesem Grund ist ausschließlich einsprachiger Unterricht vorgesehen. Die Teilnehmer haben aber die Möglichkeit, sich untereinander zu helfen und z.B. Arbeitsanweisungen ihren Mitschülern auf Deutsch zu erklären und sie auf diese Weise zu unterstützen. Dies soll zum Selbstwertgefühl der „übersetzenden“ Mitschüler beitragen und die Gruppendynamik stärken (alle helfen sich gegenseitig).

Da es erfahrungsgemäß insbesondere leistungsschwächeren Schülern schwer fällt, sich zum Sprechen in englischer Sprache zu überwinden, soll im Englisch-Crashkurs vor allem auf spielerische Art Grundlagenstoff wiederholt werden. Dazu werden verschiedene Methoden (z.B. Stationsarbeit, Pantomime) eingesetzt. Teilweise werden bekannte Spiele (Memory, Quartett, „Ich sehe was, was Du nicht siehst“, etc) in englischer Sprache gespielt, um den Teilnehmern die nötige Sicherheit zu geben, auf Englisch zu kommunizieren. Jeder Teilnehmer hat dabei die Möglichkeit, sich auf seinem Sprachniveau am Unterricht zu beteiligen (z.B. durch Hilfe der Mitschüler und Fachkräfte und Methoden wie pantomimische Darstellung, Storytelling etc.). Insgesamt soll auf diese Weise die Motivation der Teilnehmer und die Bereitschaft gefördert werden, sich auf eine fremde Sprache einzulassen und ohne Angst mit dieser umzugehen.

Fehlermachttag

Die Botschaft des Fehlermachtages ist ganz einfach: Die Jugendlichen sollen ermutigt werden, ihre Fähigkeiten auszuprobieren und ohne Angst, etwas Falsches sagen oder tun zu können, mitzumachen. Nicht das richtige Ergebnis zählt, sondern die individuelle Anstrengung und der Versuch, eine Aufgabe zu lösen.

Für das Englisch-Modul ist das Spiel „Berufe-Pantomime“ vorgesehen. Pro Beruf muss jeder Teilnehmer zwei bis drei Verben eines Berufsfeldes darstellen. Die Berufsfelder werden mit den dazugehörigen Verben und den deutschen Übersetzungen auf Karteikarten geschrieben. Zu Beginn zieht jeder Teilnehmer eine Karte und stellt den anderen Teilnehmern seiner Kleingruppe die Verben pantomimisch vor. Diese müssen die Tätigkeiten und den dazugehörigen Beruf erraten. Um das Erraten zu erleichtern, werden die Berufe mit den Verben für alle sichtbar aufgeschrieben und bereitgestellt.

Der Crashkurs

In den insgesamt 3 Kursstunden wurden folgende Inhalte behandelt:

- Sich vorstellen (Alter, Geburtsdatum, Wohnort, Geburtsort etc.)
- Fragewörter
- Zahlen
- Farben
- Food and drink
- Weg beschreiben und finden, nach dem Weg fragen
- Schulfächer
- Vorlieben und Abneigungen (I like/ I don't like)

Fazit

In einer Feedbackrunde zum Abschluss der letzten Crashkurseinheit gaben die Schüler u.a. an,

- dass durch die Lehrkräfte eine intensivere und individuellere Betreuung stattgefunden habe als sie diese aus der Schule kennen und sie durch das gute Betreuungsverhältnis eher bereit waren, Fragen zu stellen und Hilfe gerne angenommen haben,
- dass die Lehrkräfte auf Nachfragen und Probleme eingegangen sind und verständnisvoll reagiert haben,
- dass die Jugendlichen sich nun überwiegend mehr zutrauen als zuvor,
- dass die Übungen und Spiele im Englisch-Modul mehr Spaß als in der Schule gemacht haben,

- dass es zwar teilweise anstrengend gewesen sei, jede einzelne Anweisung etc. zu verstehen, dass aber gerade das dazu geführt habe, dass die Jugendlichen stolz auf sich sein und sich gegenseitig geholfen haben und sie das Gefühl haben, in der Schule wieder besseren Anschluss finden zu können.

Insgesamt lässt sich eindeutig feststellen, dass sich die Teilnehmer der Leuphana Sommerakademie während der insgesamt 4,5 Stunden Englisch-Crashkurs zum großen Teil sehr rasch überwunden haben, Englisch zu sprechen und ihre Hemmungen verloren haben mit der Fremdsprache umzugehen. Das könnte auch darauf zurückzuführen sein, dass von den Fachkräften insbesondere darauf geachtet wurde, die Jugendlichen grundsätzlich bei Beteiligung zu loben. Zudem wurde nach dem Vorbild des Fehlermachtag das Bemühen der Teilnehmer gefördert und nicht ausschließlich die Richtigkeit der von ihnen formulierten Sätze. Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Jugendlichen Spaß an den Übungen und Aufgaben hatten und selbst feststellen konnten, dass das Erlernen der englischen Sprache keine unüberwindbare Hürde darstellt.

ABSCHLUSSBERICHT DER KREATIV- WERKSTATT

Daniel Alles

Der Modulleiter Daniel Alles ist ausgebildeter Tischler und studiert Englisch und Geografie auf Lehramt für Real- und Gesamtschulen. Er leitete als Fachkraft die Holzwerkstatt und wurde unterstützt von Lorenz Krenzin.

Die Holzwerkstatt wurde während der Sommerakademie Duderstadt nachmittags durchgeführt. Es gab insgesamt 14 Termine à 90 Minuten. Es entschieden sich acht Jungen und zwei Mädchen für die Teilnahme an diesem Projekt.



Das Jugendgästehaus in Duderstadt verfügt über Werkstatt Räume, die für die Durchführung der Holzwerkstatt sehr gut geeignet sind. Zwei Räume sind mit Werkstischen und einer Werkbank ausgestattet, ein Raum dient als Maschinenraum mit Kreissäge, Bandsäge, Schleifmaschine und Standbohrmaschine. Diese Aufteilung ermöglichte zum einen eine professionelle Trennung von Hand- und Maschinenarbeit. Zum anderen war es möglich, den Maschinenraum zu schließen, wenn er nicht genutzt wurde, um unbeaufsichtigtes Arbeiten zu vermeiden. Die Räume liegen im Keller des Gebäudes, was die Arbeit an den heißen Sommertagen deutlich erleichterte.

Der größte Teil des Werkzeugs wurde vom Jugendgästehaus zur Verfügung gestellt. Das Team stellte nach einer vorbereiteten Liste alles Notwendige zusammen und machte auch Materialbesorgungen im Voraus. Weitere Wünsche wurden immer prompt bedient.

Während der drei Wochen wurden unterschiedliche Werkstücke angefertigt. Am Fehlermachtag bauten alle Teilnehmer der Sommerakademie eine Grillzange. Während dieser Arbeit konnte das grundsätzliche handwerkliche Geschick gezeigt werden. Die Jugendlichen mussten exakt messen, sägen, bohren, leimen, schrauben und verputzen. In der endgültigen Gruppe wurden ein kleineres und zwei größere Werkstücke gefertigt, die die Teilnehmer mit nach Hause nehmen konnten. Zu Beginn bestand die Möglichkeit, unterschiedliche Geduldspiele zu bauen. Nachdem die Gruppenteilnehmer endgültig feststanden, baute jeder ein Vogelhaus und fertigte ein Tablett.

Bei der Anfertigung der Werkstücke hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich in verschiedenen handwerklichen Bereichen auszuprobieren und ihre Fähigkeiten im Umgang mit den Werkzeugen und dem Material sowie der Bearbeitung von Holz auszubauen. Dazu gehörte unter anderem Sägen, Hobeln und Schleifen, Bohren und Senken, Leimen und Schrauben sowie Dübeln und Verzwingen. Ebenso war es die Aufgabe der Jugendlichen sich mit weiteren Arbeitsschritten auseinanderzusetzen, wie zum Beispiel genauem Ausmessen und Anzeichnen. Dies wurde gemeinsam mit den Kursleitern geübt. Auch Geduld, logisches Denken und Kopfrechnen waren wichtige Bestandteile der Arbeiten in der Holzwerkstatt.

Die Teilnehmer lernten während ihrer Arbeit viele verschiedene Handwerkszeuge kennen und probierten beispielsweise Feinsägen, eine Japanische Säge, Holzhebel und Tischlerhämmer, Raspel und Feile, Einhand-, Klemm- und klassische Zwingen, sowie verschiedene Mess- und Hilfswerkzeuge aus. Jeder Teilnehmer durfte unter Anleitung und Aufsicht auch verschiedene Elektrowerkzeuge und Maschinen bedienen und somit Stichsäge, Bohrmaschine, Standbohrmaschine und Schleifmaschine sowie die Arbeit mit dem Akkuschauber ausprobieren. Einige Teilnehmer trauten sich mit Unterstützung auch an die vorhandene Kreissäge. Dabei wurde besonders großen Wert auf unfallfreies Arbeiten gelegt. Durch den guten Betreuungsschlüssel konnten die Jugendlichen ausreichend beaufsichtigt und bei ihren Aufgaben und Arbeiten unterstützt werden.

Neben der Herstellung der genannten Werkstücke half ein Teil der Teilnehmer der Holzwerkstatt beim Umbau der Musicalbühne während der Vorstellung mit. Für diese Aufgabe wurden sie wegen ihrer Präzision und Schnelligkeit explizit von den Leitern des Musicalprojekts gelobt.



Der Anspruch an die Teilnehmer lag vor allem im genauen und sorgfältigen Arbeiten. Erwies sich dies bei den ersten Werkstücken noch als größeres Problem, steigerten fast alle Jugendlichen ihre Konzentrationsfähigkeit und Sorgfalt während der dreiwöchigen Dauer der Holzwerkstatt. Somit konnten auch schwierige und auf Genauigkeit beruhende Dübelverbindungen befriedigend erstellt werden. Auch die Geduld der Teilnehmer stieg mit der Zeit an. Da die Werkstücke kleinschrittig erklärt wurden, entstanden zwischen den Arbeitsschritten Wartezeiten. Auch an den Maschinen konnte nur nacheinander gearbeitet werden und beim Handwerkzeug mussten die Jugendlichen sich abwechseln. Sie konnten sich gut auf das gemeinsame Arbeiten und die nötige Kommunikation einstellen.

Die Entwicklung der Schüler verlief sehr unterschiedlich, jedoch konnte bei allen eine Weiterentwicklung verzeichnet werden. Alle angefertigten Werkstücke wurden am Tag der Musicalaufführung

ausgestellt. Dies sollte die Wertschätzung ihrer Arbeit betonen. Die Teilnehmer waren stolz darauf, ihre gefertigten Gegenstände präsentieren zu können und äußerten, dass ihnen die Arbeit in der Holzwerkstatt viel Freude bereitet hat.

ABSCHLUSSBERICHT DES SCHÜLERPARLAMENTS

Anika Zeuke

Durchführung

Das Schülerparlament fand täglich direkt im Anschluss an das Treffen der Tutorengruppen mit jeweils zwei Vertretern aus den Tutorengruppen statt. Auf diese Weise konnten die Vertreter Ideen, Probleme etc. in den Tutorengruppen besprechen und direkt im Anschluss im Schülerparlament auf die zwar vorbereitete, aber für weitere Punkte offene Tagesordnung setzen. Dies erwies sich als praktikabel, da von den Schülern der Briefkasten des Schülerparlament trotz regelmäßiger Hinweise nicht genutzt wurde.

Die Zusammensetzung des Schülerparlaments wechselte wöchentlich, war jedoch soweit flexibel, dass sich interessierte und engagierte Schüler erneut wählen lassen konnten - sofern niemand Interesse zeigte, der noch nicht am Schülerparlament teilgenommen hatte.

Ziele

Das Ziel des Schülerparlaments kann im Allgemeinen mit der Heranführung an die demokratische bzw. politische Bildung beschrieben werden. Die Jugendlichen sollen die Möglichkeit bekommen, auf demokratischer Basis innerhalb des Rahmens der Sommerakademie Entscheidungen mit zu treffen (z.B. Anträge stellen auf Terminverlegungen, um so mehr Freizeit zu haben). Zudem sollen Ideen für Veranstaltungen gesammelt werden und diese organisiert werden (z.B. für das Abendprogramm).

Die Jugendlichen sollen auf diesem Weg lernen,

- sich für andere einzusetzen,
- sich nicht nur für eigene Wünsche zu engagieren,
- wie Demokratie bzw. Politik funktioniert,
- in welchem Rahmen Demokratie funktioniert (Abstimmung etc.),
- in welchen Grenzen Politik und Demokratie funktioniert (das Grundgerüst muss stehen bleiben),
- welches Feedback man bekommt, wenn man sich erfolgreich für andere einsetzt.

Planung

Die Planung des Schülerparlaments beschränkte sich überwiegend auf die Vorbereitung einer Satzung sowie geeigneten Formularen zur Dokumentation der Sitzungen und Anträgen auf Regeländerungen etc. Wichtig war innerhalb der Satzung, dass die Teilnehmer ihre Rechte und Pflichten vermittelt bekamen. Dazu gehörte der

Aufbau des Schülerparlaments, die Wahlen (auch Vorsitz etc.), die Aufgaben der Vertreter und die Rechte und Pflichten der Abgeordneten). Zudem war auch die Rolle der Moderation (Leitung) des Schülerparlaments festgelegt. Hierbei war es wichtig, den Vertretern zu vermitteln, dass die Moderation eine ausschließlich neutrale, beratende Funktion zwischen den Betreuern und den Schülern einnimmt (Vermittlung von Anträgen auf Regeländerungen etc.).

Ablauf

Zu Beginn jeder Woche wurde den Vertretern des Schülerparlaments die Satzung erklärt und ausgehändigt. Zudem gab es ein tägliches Sitzungsprotokoll. Im Anschluss wurden die Vorsitzenden gewählt.

Die Vertreter des Schülerparlaments der ersten Woche brachten umgehend diverse Diskussionsideen ein, die sie weitgehend selbstständig und unter Einhaltung von Gesprächsregeln diskutierten. Des Weiteren wurde überwiegend realistisch eingeschätzt, wie weit die Anträge gehen können (innerhalb des Rahmens der Akademie). Somit konnten die Schüler zügig erste Erfolge verbuchen: Das Tutorengruppentreffen wurde auf Antrag vorverlegt auf 19.15 Uhr (statt 21.30 Uhr) und das Schülerparlament auf 19.45 Uhr, so dass alle Schüler ab 20 Uhr Freizeit hatten. Zudem beantragten die Schüler erfolgreich einen „Ausschlafstag“ für das erste Wochenende. Des Weiteren wünschten sich die Schüler fortwährend die Organisation von Sportturnieren durch die zuständigen Betreuer etc. und sammelten Vorschläge für die Freizeitgestaltung.

In der zweiten Woche gab es vermehrte Schwierigkeiten wegen Unpünktlichkeit einiger Vertreter. Trotzdem wurde von den verbleibenden Schülern aktiv mitgearbeitet, so dass weiterhin rege Vorschläge gesammelt wurden für die weitere Freizeitgestaltung, die überwiegend auch in die Tat umgesetzt werden konnten (z.B. Kinobesuch). Zudem wurde der Geburtstag einer Teilnehmerin geplant (Kuchen backen, Zutaten einkaufen, Diskoabend vorbereiten). Die Teilnehmerin wurde von den Vertretern des Schülerparlaments sowohl mit dem Kuchen als auch mit dem Diskoabend überrascht.

In der dritten Woche ließ die Motivation einiger Vertreter des Schülerparlaments anfänglich zu wünschen übrig. Diese gaben an, sich in ihrer Freizeit eingeschränkt zu fühlen, da sie täglich eine halbe Stunde in das Schülerparlament investieren mussten. Trotzdem wurde auch von diesen Vertretern erfolgreich ein weiterer Geburtstag eines Teilnehmers organisiert und dieser überrascht. Die meisten der eher mäßig motivierten Teilnehmer konnten überwiegend dazu angeregt werden, sich aktiv zu beteiligen, da sie die Vorteile

der Teilnahme am Schülerparlament erkannten. So stellten sie z.B. erfolgreich einen Antrag darauf, dass die Jungs die Mädchenflure wieder betreten dürfen und umgekehrt (als Erziehungsmaßnahme eine Woche zuvor verboten worden).

Fazit

Insgesamt erkannten die Vertreter des Schülerparlaments überwiegend die Chance auf Mitbestimmung im Camp. Sie setzten diese meistens überlegt und konstruktiv ein, lernten aber auch, bis zu welcher Grenze sie mit Anträgen gehen konnten (dass z.B. keine Unterrichte ausfallen konnten). Sie setzten sich häufig engagiert auch über das Schülerparlament hinaus in ihrer Freizeit für ihre Mitschüler ein (z.B. Kuchen backen). Es gab nur wenige Schüler, die nur aus Eigeninteresse am Schülerparlament teilnahmen. Die zu Beginn weniger motivierten Vertreter konnten in der Regel motiviert werden, aktiv teilzunehmen, wenn z.B. Anträge bewilligt wurden.

Teilnehmer

Erste Woche:

Fabian G., Katharina, Lisa-Marie, Jennifer, Marcel T., Fabian K., Jacqueline, Ramon

Zweite Woche:

Marcel T., Rabih, Nico T., Yunus, Yusuf, Jacqueline, Ali, Julia

Dritte Woche:

Maher, Nora, Yunus, Alissa, Fabian G., Basil, Joana, Tobias

FAZIT DER PROJEKTLEITUNG

Bernhard Korte

Die dreiwöchige Sommerakademie in Duderstadt verantwortlich durchzuführen war bereits im Vorfeld eine besondere Herausforderung. Die Akquise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erforderte ein hohes Maß an Überzeugungskraft, da die meisten Angesprochenen doch recht skeptisch und zögerlich waren, an einem Projekt mit theoretischen Lerninhalten in den Ferien teilzunehmen. Letztlich konnten allerdings alle vorgehaltenen 32 Teilnehmerplätze mit Jugendlichen (16 Mädchen und 16 Jungen) aus dem Leinetal besetzt werden, die sich im Schuljahr 2010/2011 in der 9. bzw. 10. Klasse befinden.



12 Schülerinnen und Schüler aus Laatzener Schulen, jeweils 7 aus den Städten Hemmingen und Sarstedt sowie 6 aus Pattensen stellten sich der großen Herausforderung, in Ihrer Freizeit zusätzlich etwas für ihre Zukunft zu tun. Dabei spielte es während des 3-wöchigen Sommercamps in Duderstadt keine Rolle, ob sie nun Haupt- oder Förderschüler waren, da die Intensivkurse in Kleingruppen zu 8 Teilnehmern stattfanden, die von jeweils zwei Dozenten durchgeführt wurden. Diese Konstellation ermöglichte eine auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte Förderung schulischer

Inhalte in Deutsch, Mathematik und Englisch sowie in den PC-Kenntnissen.

Ein weiterer wichtiger Baustein des Sommerakademie-Konzeptes ist die Verbesserung der Selbstpräsentation und des Arbeits- bzw. Sozialverhaltens als grundlegende Fähigkeiten für eine erfolgreiche Ausbildungsbewerbung. Hier wurden Schulungseinheiten im Bereich Auftreten und Coaching absolviert, die einerseits praktische Übungen wie das simulierte Durchführen von Vorstellungsgesprächen und das Auseinandersetzen mit den eigenen Stärken oder Schwächen beinhalteten. Andererseits wurden gemeinsam Lösungsstrategien für typische Konfliktsituationen von Jugendlichen erarbeitet, um sowohl im Schulalltag als auch im außerschulischen Bereich besser bestehen zu können.

Des Weiteren war die Teilnahme an Kreativprojekten Schwerpunkt der Sommerakademie. Die Teilnehmer hatten die freie Wahl zwischen den Projekten „Promotion“, „Holzwerkstatt“ und „Musical“, um ihre Interessen und Fähigkeiten einzubringen und sich im entsprechenden Feld auszuprobieren. Das Besondere an der Umsetzung der Projekte war die Vernetzung untereinander. So war die Promotion-AG für die Bewerbung des Musicals mit Plakaten und Flyern zuständig und die Holz-AG, die Objekte wie Vogelhäuser oder Frühstückstabletts angefertigt hatte, beteiligte sich während der Aufführung an den notwendigen Bühnenumbauten. Diese gelungene Zusammenarbeit mündete schließlich bei der Abschlussveranstaltung im Erlebnis, gemeinsam für die erfolgreiche öffentliche Aufführung des Musicals verantwortlich zu sein.

Die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung des Sommerakademie-Konzeptes waren zum Einen durch die Infrastruktur des Jugendgästehauses gegeben. Ausreichende Seminarräume inklusive der notwendigen Ausstattung, eine ansprechende Unterbringung in 3-Personen-Apartmentzimmern mit jeweiligem Bad und WC sowie einer vielseitigen und umfangreichen Verpflegung, die neben vegetarischen auch speziell muslimische Gerichte bot. Darüber hinaus profitierte die Sommerakademie vom hervorragenden Service des Hauses, der zu jeder Tages- und Abendzeit zur Verfügung stand und sogar Leistungen wie die Beschaffung der notwendigen Bühnenelemente oder Bustransfers vor Ort mit organisierte.

Zum Anderen hielt der Veranstaltungsort Duderstadt selbst sämtliche Angebote wie Einkaufsmöglichkeiten oder Kino und ein beschauliches Ambiente vor, die die Bedürfnisse zur Freizeitgestaltung der Jugendlichen stillten. Sporthalle und Freibad waren in unmittelbarer Nähe des Jugendgästehauses und attraktive erlebnispädagogische Angebote wie Hochseilgarten oder Sommerrodelbahn befanden sich im Nahbereich von Duderstadt.



Erfolgreich umgesetzt werden kann ein solches Projekt nur mit einem entsprechenden Team. In diesem Fall waren alle Angebote hervorragend besetzt mit ausgebildeten und studierten Fachkräften aus den Bereichen Lerntherapie, Lehramt, Schauspiel, Gesang, Kampfsport, Handwerk und Medien. Hinzu kamen Studierende aus den entsprechenden Feldern, die überwiegend bereits über berufliche Erfahrungen verfügten und somit zusätzlich als Ansprechpartner für die berufliche Orientierung der Jugendlichen dienen konnten.

Aufgrund dieser Konstellation konnten auftretende Differenzen zwischen den Jugendlichen oder andere Problemlagen professionell bearbeitet und gelöst werden.

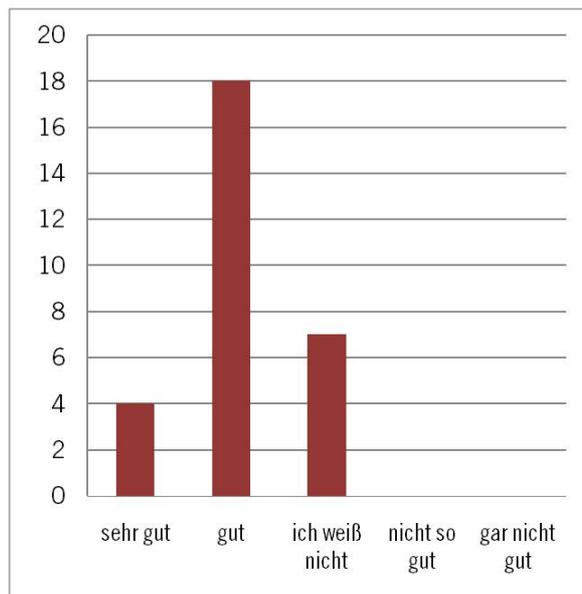
Während der Sommerakademie lernten die Jugendlichen sehr schnell, die Vorteile eines derartigen Projektes schätzen. Gemeinschaftsgefühl, Teamarbeit, sich Ziele stecken und erreichen, die Freude am Lernen wieder zu entdecken und vor allen Dingen mit neuem Mut und neuer Motivation einem erfolgreichen Schulabschluss entgegen zu streben. Nicht wenige hätten die gemeinsame Zeit in Duderstadt gern verlängert.

Im laufenden Schuljahr versuchen wir daher, an die erzielten Erfolge anzuknüpfen und bieten allen Teilnehmern der Sommerakademie mit Hilfe von Studierenden wöchentlich stattfindende Treffen und berufliche Bewerbungshilfen. Alle Verantwortlichen des Projektes sind überzeugt, dass bei gleichbleibender Motivation der Jugendlichen im kommenden Sommer sehr positive Ergebnisse im Hinblick auf Schulabschlüsse und berufliche Integration erreicht werden und die Arbeit sich gelohnt haben wird.

Auswertung des Schülerfragebogens

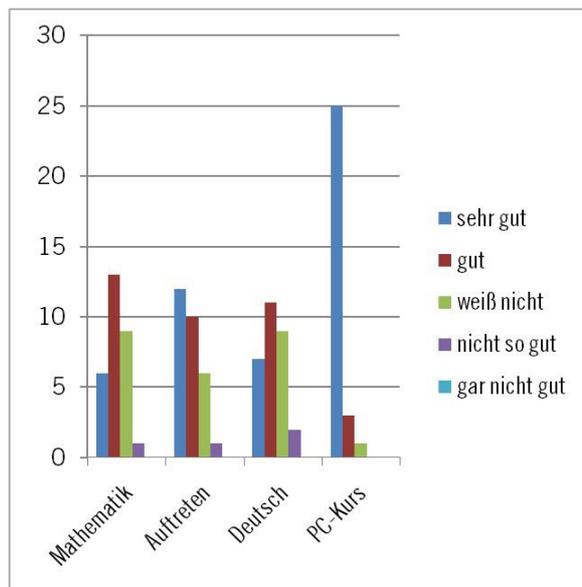
Allgemeiner Teil

Wie fandest du das gesamte Camp?

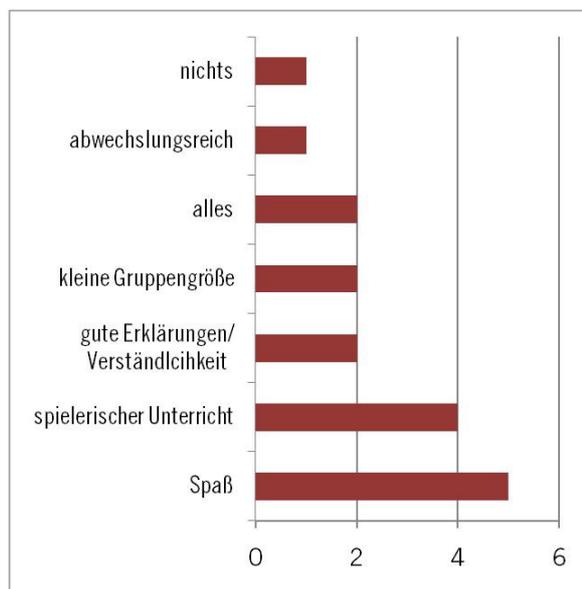


Lernbereiche/ Intensivkurse

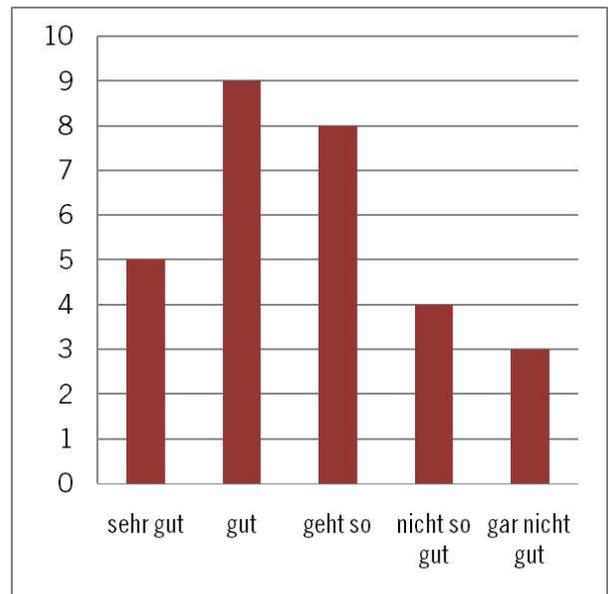
Wie fandest du die Intensivkurse?



Was hat dir an den Kursen besonders gut gefallen?

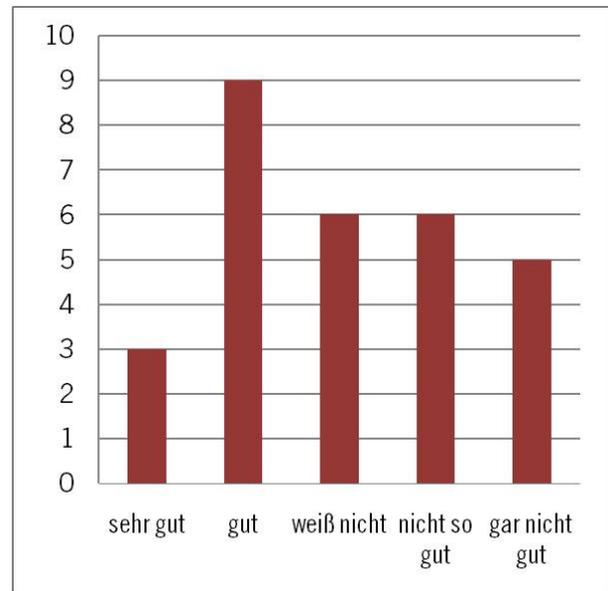


Wie fandest du die Bewerbungsgespräche mit den Personalern?



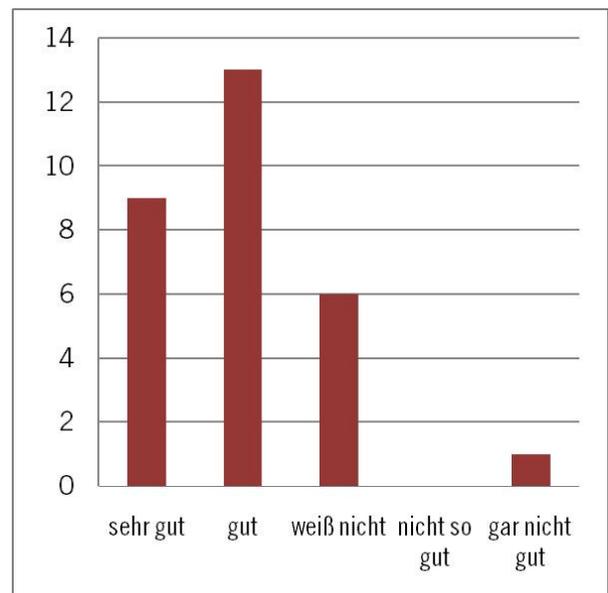
Lesezeit

Wie hat dir das Lesen von Isola gefallen?



Coaching

Wie hat dir das Coaching gefallen?

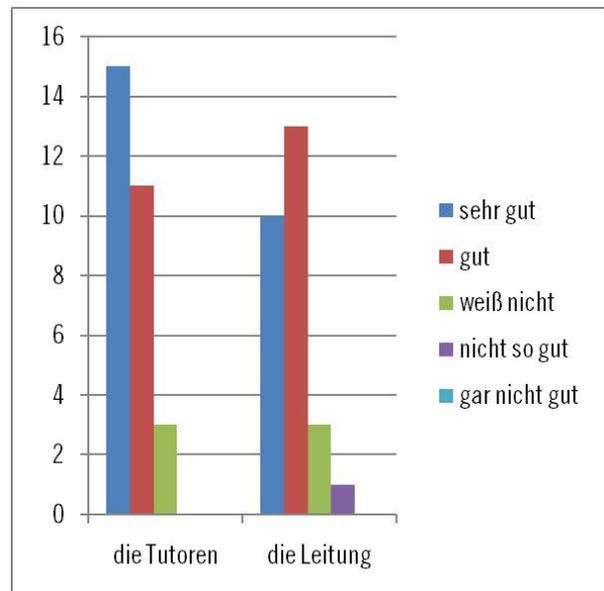


Was hat dir das Coaching gebracht?



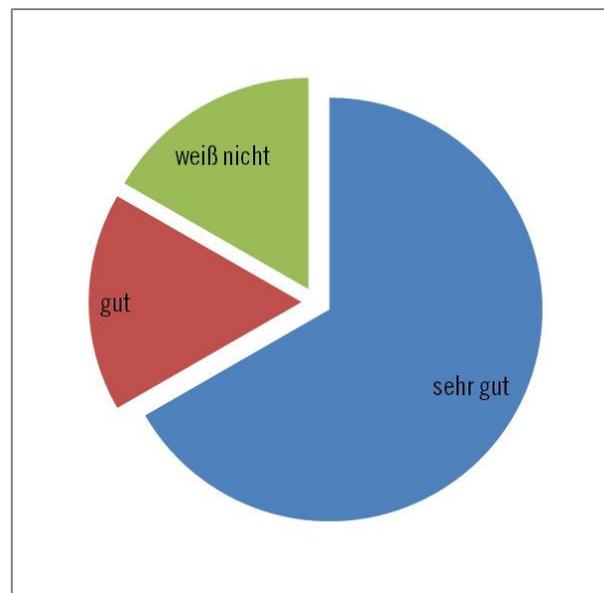
Betreuungssituation

Wie hat dir die Betreuung durch die Tutoren etc. gefallen?



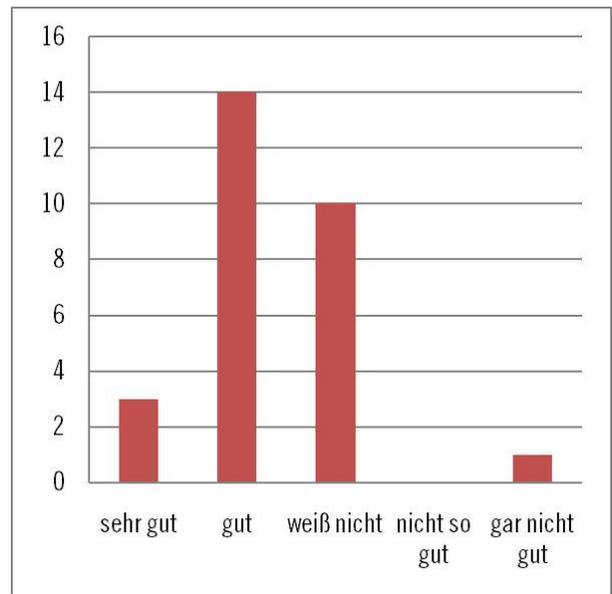
Holzwerkstatt

Wie fandest du die Arbeit in der Holzwerkstatt?



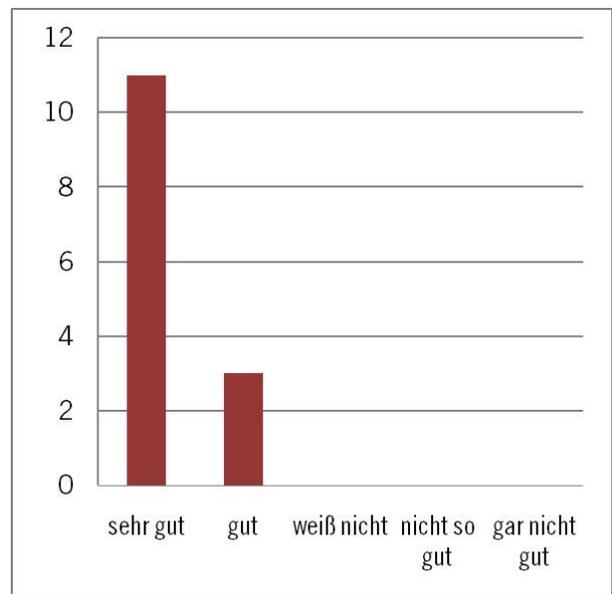
Bewertung des Beschnuppertages

Wie fandest du den Berufsschnuppertag?



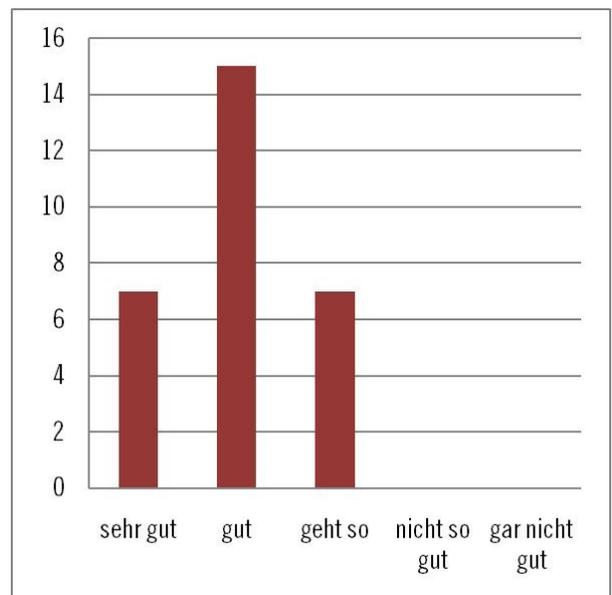
Musicalprojekt

Wie hat dir das Musical gefallen?



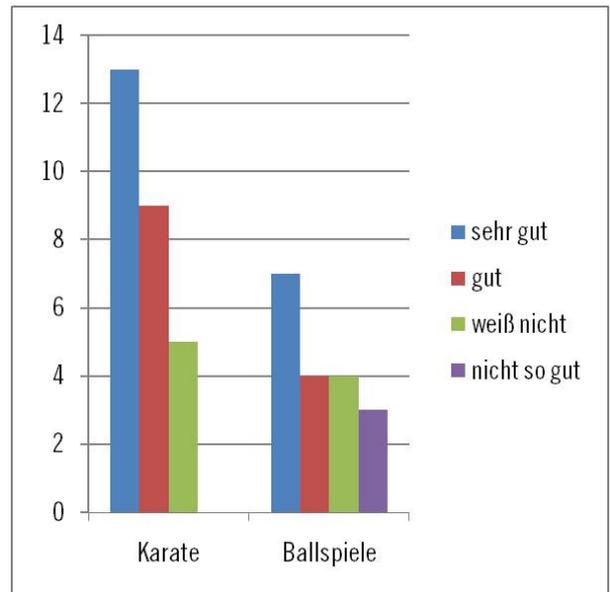
Schülerparlament

Wie fandest du die Arbeit des Schülerparlaments?



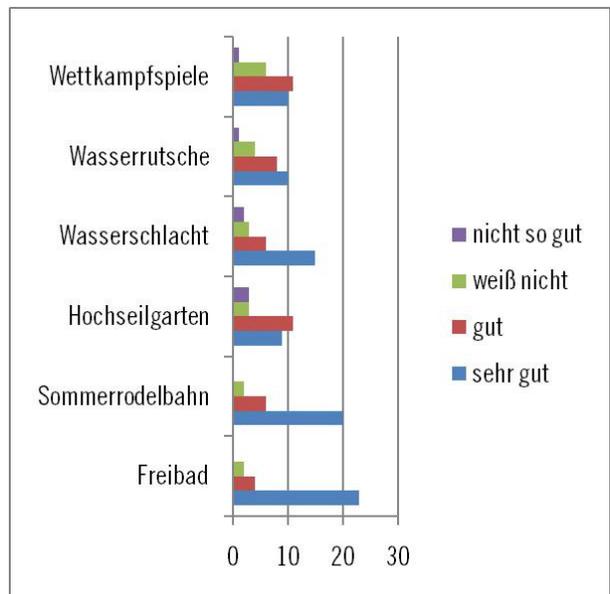
Bewertung des Sportprogramms

Wie hat dir das Sportprogramm gefallen?



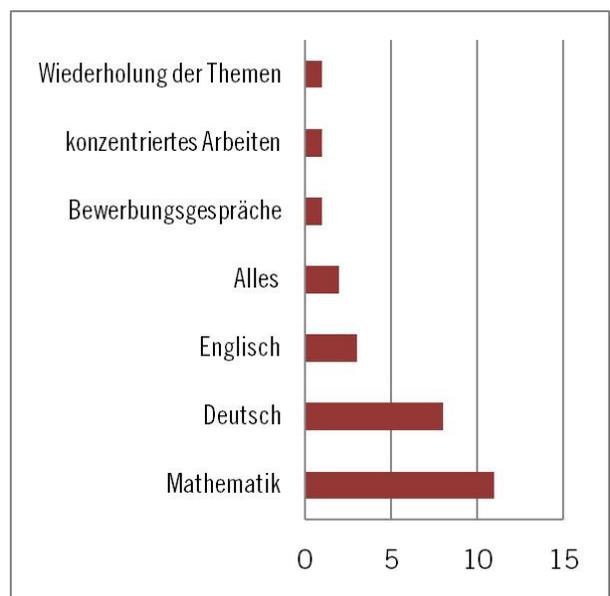
Bewertung des Freizeitprogramms

Wie hat dir das Freizeitprogramm gefallen?

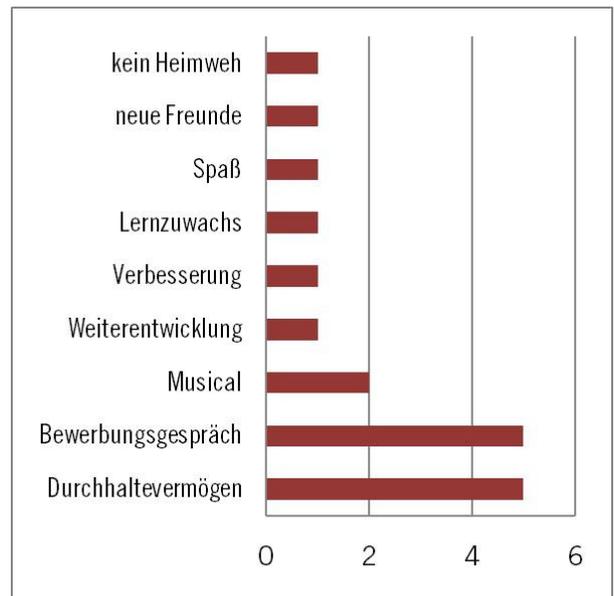


Schulischer Nutzen

Was hat für die Schule besonders viel gebracht?



Worauf bist du besonders stolz?



IMPRESSUM

Gesamtleitung des Projektbüros Leuphana Sommerakademie: Prof. Dr. Kurt Czerwenka
Leitung des Projekts Leuphana Sommerakademie 2010 für das Leinetal: Bernhard Korte und Julia F. Graetsch
Verantwortlich für die Redaktion des Evaluationsberichts: Julia F. Graetsch
Ansprechpartner: Julia F. Graetsch
sommerakademie@leuphana.de
Auflage: 30
Stand: 20.10.2010